

Reichsverband : deutscher Lichtspieltheaterbesitzer : kurzer Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung in Frankfurt a/M., 25. Mai 1932

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier**

Band (Jahr): - (1932-1933)

Heft 21-22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REICHSV ERBAND

Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer

Kurzer Bericht

ÜBER DIE ORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG IN FRANKFURT a/M.,
25. Mai 1932

Die Geissel : Tonfilm

Mittwoch, gegen 12 Uhr mittags, eröffnet nach zwei Tagen, die unter dem Zeichen « Auftakt und Empfänge » standen, Robert Matter, der verdienstvolle Organisator der Frankfurter Tagung, die Generalversammlung des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer im Frankfurter Palmengarten. Er schliesst in seine Begrüßungsansprache die anwesenden Vertreter der preussischen Regierung in Wiesbaden, des hessischen Ministeriums in Darmstadt, des preussischen Innenministeriums, des Reichsfinanzministers, der Stadt Frankfurt und des Deutschen Städtetages ein.

Es ergreift sogleich Kommerzienrat Scheer das Wort zu seiner mit Spannung erwarteten alljährlichen grossen Rede. Aus seiner Rede geben wir folgende besonders markanten Stellen wieder :

« Uns Leuten vom Film hat das Schicksal ausser der grossen Krise und der damit verbundenen Verarmung aller unserer Besucher noch eine Extrageissel, den Tonfilm, auf den Hals gebunden. Schon vor einem Jahre und länger erklärten kluge Leute unter uns den Tonfilm für das grösste Unglück, das über den Film hereingebrochen wäre. Wenn nicht alle Zeichen trügen, behalten sie recht. Filmamerika hat er wirtschaftlich so gut wie ruiniert und vollständig um seine Weltgeltung gebracht. Wir in Filmeuropa stehen vor der unabstreitbaren Tatsache, dass der Tonfilm uns mehr und mehr unsere Besucher entfremdet, und jeder zehnte, der produziert wird, ist erst einmal imstande, sich die Gunst der Masse zu erringen. Ein viel zu geringer Prozentsatz, um die Lebensfähigkeit der Industrie zu ermöglichen. Alles Risiko aber in diesem problematischen, bitteren Kampf um den Stil, das Sujet, kurzum, den Tonfilm, der allen gefällt, wird wieder einmal soweit wie möglich uns aufgebürdet.

Zugegeben, dass bei Einführung des Tonfilms die Erträge des Stummfilms auch abgenommen hatten — im Zeichen der beginnenden Krise — soviel aber, wie wir mit dem Tonfilm verloren haben, hätten wir am Stummfilm nie verlieren können. Damals waren wir eine freie Industrie mit allen künstlerischen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Heute sind wir allesamt Hörige der Elektrokonzerne geworden, befinden uns in der Sklaverei der Maschine, der Kulissee, des Ateliers, kurz, des geschlossenen Raumes. Vereinzelt Ausnahmen ändern hieran nichts.

Der einzigartige Vorzug des Films, das kaleidoskopartige Wechseln der Hintergründe, das optische Einfangen aller Schönheiten der Welt, die schwelgerische Freiheit der Kamera, also alles das, was uns Millionen Besucher in die Theater führte, musste zugunsten der Elektrohauptlinge und Patentbarone aufgegeben werden, weil ihr Weizen nur im Atelier blüht.

Freier Erfinder-Wettbewerb

Wir brauchen den freien Wettbewerb der Erfinder, die jetzt durch Drohungen mit Millionenklagen abgeschreckt werden, gegen die Patenthya anzukämpfen. Wir brauchen die leicht transportable, billige, lizenzfreie Aufnahmekamera für Bild und Ton zugleich. Ich bin überzeugt, wir hätten sie längst, wenn die Entwicklung durch die Patenthalter nicht künstlich aufgehalten würde. Wie schnell ging es beispielsweise bei Radio und Rundfunk, wo kein Patentmonopol die natürliche technische Entwicklung hinderte, und wie rasch ist der Rund-

funk dadurch billig und zum Kulturgut der breiten Masse geworden. Warum wird der freie Wettbewerb gerade für die Entwicklung des Tonfilms bei uns ausgeschaltet, im Lande der Erfinder und des europäischen Films? Warum haben die sogenannten Weltpatente der Holländer und Amerikaner, die uns hier so knebeln, in Frankreich, Spanien, Russland und vielen anderen Staaten keine Wirksamkeit? Weil man dort die Alleingeltung dieses Patenttrustes einfach nicht anerkennt! Man kann hier tatsächlich unseren heutigen Staat mit seiner schwerfälligen Verwaltungsmaschinerie von einer Mitschuld nicht freisprechen.

Wir sind gute Republikaner immer gewesen. Ich lege Wert darauf, dies gerade hier, in der demokratischsten Ecke des Reiches, zu betonen.

Patent-Unfug - Urheberrechte

Praktisch veranschaulichen uns diese Gepflogenheiten zur Zeit zwei Vorgänge um den deutschen Film. Der eine ist der eingangs geschilderte Patentunfug und seine Auswirkungen. De facto stünden heute der Filmindustrie viel bessere, dabei einfachere — und was die Hauptsache ist — billigere Apparate zur Verfügung, wenn die Patenthalter dies zuliesse. Kein Erfinder, kein Erzeuger, kein Unternehmen aber bringt den Mut auf, einen Prozess zu führen, dessen Streitobjekt heute willkürlich beziffert werden kann, dessen Dauer nicht abzusehen ist, dessen Kosten unerschwinglich werden können und den auf der anderen Seite eine Corona internationaler Advokaten direkt und indirekt für die Interessen des allgewaltigen Elektrotrusts führt.

Der andere Vorgang geht um die Urheberrechte. In diesem Falle will man uns mit aller Dialektik plausibel machen, dass wir diese Rechte zweimal zu zahlen hätten. Einmal in einer Pauschalsumme an den Urheber, die in jedem Fall das Jahreseinkommen eines hohen Beamten übersteigt, dann aber noch einmal an seine gewerbliche Vertriebsgesellschaft, die Gema, in ständigen laufenden Zahlungen.

Forderung an die Regierung

Zweierlei aber werden wir nie akzeptieren. Die geplante Doppelbezahlung für ein und dieselbe Leistung und das ewige Frohnen für überwiegend ausländische Patentgesellschaften. Im Namen aller meiner Mitglieder stelle ich heute die Forderung an die Regierung, den beiden geschilderten Vorgängen in der deutschen Filmindustrie nunmehr ihre vollste Aufmerksamkeit zu schenken und besonders zu überprüfen, samkeit zu schenken und besonders zu überprüfen, ob für die Regelung der urheberrechtlichen Fragen nicht heute schon die Staatsaufsicht vonnöten ist. Die Regierung muss endlich einsehen, dass auch derartige Vorgänge mit Hauptgründe der nunmehr auch bei uns sich deutlich bemerkbar machenden Radikalisierung sind.

Auch der Tonfilm kann der internationalen Anregung und Befruchtung nie entbehren. Am wirksamsten vollzieht sich dieselbe, wenn auch die im Auslande hergestellten guten Filme ohne Einschränkung in unseren Theatern gezeigt werden können. Unser Publikum verlangt das. Es will geschickt zusammengestellte Programme aus aller Welt sehen.

Autarkie im Film, in der Kunst, würde zum Witz der Weltgeschichte.

Welches Vergnügen der Sprecher einer Sparte empfindet,

wenn er endlos Jahr für Jahr immer dasselbe Thema auf der Generalversammlung behandeln muss, können Sie sich wohl denken. Mir geht es so mit der Lustbarkeitssteuer. Neues kann ich zu dieser Industriepilage nicht sagen, als das, dass wir den Weg der Selbsthilfe beschreiten, wenn man uns nicht endlich hört.

Ganz grosse Hoffnungen setzten wir zu Anfang des Jahres auf das erste Auftreten des Herrn Preiskommissars im Film. Bis jetzt haben sie sich noch nicht erfüllt. Mit überaus anerkanntem Eifer und grosser Zähigkeit arbeitet er sich in rastloser Tätigkeit in die Kompliziertheit des Films und seiner einzelnen Sparten ein. Der Segen dieser Arbeit ist aber bei uns noch ausgeblieben. Unsere Filmmieten sind nicht gesenkt, unsere Garantien sind geblieben, unsere maschinellen täglichen Bedarfsartikel müssen wir nach wie vor zu Monopolpreisen kaufen.

Wir stehen aber zur Zeit erneut mit seinem Ressort in Verhandlungen und haben das grösste Vertrauen, dass dieser tatkräftige kommende Mann unsere Anliegen ernsthaft und vorurteilslos überprüft, um da einzugreifen, wo man mit dem Ruin von Mittelstandsbetrieben spielt.

Wir wollen leben

Ich fasse unsere Hauptwünsche noch einmal kurz zusammen:

Wir verlangen eine sofortige gründliche Untersuchung der Patente, die die Entwicklung des deutschen Tonfilms unnerhört hemmen und dessen Herstellung so ausssergewöhnlich verteuern, dass er zum Siechtum verurteilt ist.

Die Zuziehung von Sachverständigen aus unseren Kreisen bei der geplanten Neuregelung der Urheberrechte und eventuell Staatsaufsicht.

Die umgehende Abänderung der Normativbestimmungen für die Lustbarkeitssteuer durch den Reichsrat.

Die baldige Aenderung und Lockerung der Verordnung über Filmimport- und -ausfuhr.

Wir wollen nicht zusammenbrechen! Wir wollen nicht durch vorsintflutliche Gesetze und überalterte Verordnungen dem Ruin und dem Radikalismus in die Arme getrieben werden! Wir wollen leben! Wir wollen unserer Familie und unserer Zukunft zumindest noch mit der Hoffnung in die Augen sehen, die die Regierung jedem lassen muss, wenn nicht alles in die Brüche gehen soll. Wir wollen gute, zu allen erträglichen Opfern bereite Staatsbürger bleiben.

Und dafür werden wir kämpfen! Kämpfen bis zum letzten Mann. Im Interesse unserer Existenz, unserer Familie und nicht zuletzt im Interesse der gesamten deutschen Filmindustrie!

Filmmieten-Senkung - Lizenzpolitik

Herr R. Matter fasst die bekannten Argumente zum Problem der Filmmietensenkung zu einem vielbeachteten Referat zusammen. Er polemisiert besonders gegen die Lizenzpolitik, die es zuwege bringt, dass ein Spielfilm beispielsweise, der jetzt die Kinos durchläuft, allein eine Lizenzbelastung von 107.000,— Mark erfahren hat.

Nach dem Mittagessen, gestiftet von dem Gastgeberverband, wird die Tagung mit Sympathiekundgebungen der auswärtigen Gäste fortgesetzt. Es sprechen Rat Petzl-Wien und Dir. Hollmann-Aussig.

Schmalfilmbewegung

Her Engl spricht über die Gefahren der Schmalfilmbewegung, die, unter erleichterten finanziellen und behördlichen Bedingungen, sich zu einer das Kinogewerbe schädigenden Konkurrenz auszuwirken geeignet ist. — Herr Huyras spricht zum gleichen Thema mahrende und beschwörende Worte, Herr Dr. Diedrich teilt mit, dass behördlicherseits ein Vorfürher-Befähigungsnachweis für Schmalfilm-Vorführung nicht verlangt wird — gegen diese Ungerechtigkeit müsse schärfstens Stellung genommen werden.

* * *

(Anträge zu allen hier berührten Themen wurden einstimmig angenommen. Wir veröffentlichen sie an besonderer Stelle in hervorgehobenem Satz.)

Jugendschutzalter

Syndikus Sander fordert die Herabsetzung des Jugendschutzalters auf 14 Jahre — eine solche, heute, wie Herr Sander meint, durchaus mögliche und tragbare Massnahme, bringe drei bis vier Millionen Menschen mehr ins Kino.

Gegen Tantiemen-Unrecht

Die Generalversammlung beschliesst:

«Alle vom Musikschutzverband vor den erstinstanzlichen Gerichten begonnenen Prozesse gegen Lichtspieltheaterbesitzer müssen eingestellt werden, bis das Reichsgericht die Revisionsentscheidung über den Prozess Musikschutzverband-Ufa gefällt hat.

Die Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer sollen in den Bestellscheinen die Klausel, dass Forderungen des Musikschutzverbandes vom Theaterbesitzer abzugelten sind, streichen.

Der Reichswirtschaftsminister möge die vom Reichsverband dort seit Jahresfrist eingereichten auf kartellrechtliche Nachprüfung der vom Musikschutzverband aufgestellten Forderungen gerichteten Anträge erledigen.

Der Reichsregierung wird für die Neukodifikation des Urheberrechts Folgendes vorgeschlagen:

Die Schaffung des «droit moral» des Urhebers ist abzulehnen, weil der vorhandene Schutz genügt. Die Nutzung von Urheberrechten für die gewerbliche Wiedergabe von Tonfilmen ist allein abhängig von der Zahlung einer Lizenz und unterliegt nicht der Verbotungsmöglichkeit durch den Urheber (Zwangslizenz). Die Teilung des Nutzungsrechts in eins für Herstellung und eins für Wiedergabe und damit die Doppelbezahlung für Herstellung und Wiedergabe ist abzulehnen. Werden die Lizenzen für die Nutzung durch den Musikschutzverband eingezogen, so unterliegt die Festsetzung der Höhe entweder der tarifarischen Einigung oder der staatlichen Aufsicht.»

Weitere Beschlüsse

Der Reichsverband erklärt, dass alle Theatereinnahmen weit unter die Grenze der Stummfilmzeit gesunken, und dass darum alle Filmmieten, die in Zukunft in ihrer Höhe über die seinerzeitigen Stummfilmmieten hinausgehen, untragbar sind. Er fordert darum alle Mitglieder auf, höhere Sätze nicht mehr zu bewilligen. Bei prozentualer Beteiligung des Filmverleihers müssen Garantiesummen als ungerecht bezeichnet und darum abgelehnt werden.

Der Reichsverband kann Mitglieder nicht mehr schützen, die diese Grundsätze ausser acht lassen.

* * *

Der Reichsverband stellt fest, dass die «normale» Länge eines Hauptfilmes 2600 bis 2800 Meter, die «normale» Länge eines Gesamtprogramms 3500 Meter betragen muss.

Der Reichsverband fordert seine Mitglieder auf, diese Länge ihren Bestellungen ausnahmslos zugrunde zu legen.

* * *

«Der Reichsverband ersucht die Reichsregierung sowie die Regierungen der Länder, bei der gesetzlichen Regelung aller Schmalfilmfragen die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Lichtspielgewerbes und deutschen Films unbedingt wahrzunehmen. Die Einfuhr ausländischer Schmalfilme muss grundsätzlich verboten sein.»

* * *

Die deutsche Filmindustrie wird dringend aufgefordert, in kürzester Frist verbindlichst zu erklären, dass sie die Uebertragung von Spielfilmen vom Normalformat auf Schmalfilmformat für die Zukunft einstellt.

* * *

Der Reichsverband fordert alle Landesverbände auf, alle Fälle sofort bekanntzugeben, in welchen bestimmte Verleihfirmen durch mangelndes Entgegenkommen den Untergang von Betrieben beschleunigen.

* * *

Mit Dankesworten an die Erschienen schloss der Reichsverbandspräsident, Herr Kommerzienrat Scheer, das weithin beachtete Reichskintreffen 1932.